

Digitale Tourenbegleiter

„Arbeit 4.0“ erreicht auch die ambulante Pflege / IAW untersucht Chancen und Herausforderungen

Von Viviane Reineking

BREMEN • Die Arbeitswelt von heute ist in vielen Berufen bereits digital geprägt – Stichwort „Arbeit 4.0“. Für die ambulante Pflege galt dies bislang noch nicht. Doch auch in den personenbezogenen sozialen Dienstleistungen hält immer mehr die Technik Einzug – in Form von Smartphones und Tablet-PCs. Bremer Forscher untersuchen jetzt die Potenziale dieser „digitalen Tourenbegleiter“ und entwickeln eine auf Praxistauglichkeit ausgerichtete Software.

Auf ihren Pflgetouren werden die Pflegekräfte immer öfter von den mobilen, kleinen Computern begleitet. „Die Planung wird in der Pflegezentrale gemacht. Die Pflegekräfte können ihre Tour auf den Geräten einsehen und bekommen Änderungen in Echtzeit angezeigt“, sagt Dr. Peter Bleses vom Bremer Institut Arbeit und Wirtschaft (IAW) der Universität

und der Arbeitnehmerkammer Bremen. Der Politologe leitet das Forschungsprojekt „Kolege“ („Interagieren, koordinieren und lernen – Chancen und Herausforderungen der Digitalisierung in der ambulanten Pflege“).

Pflegekräfte geben beispielsweise in die Geräte ein, wann sie beim Patienten ankommen und wieder wegfahren und welche Leistungen er bekommen hat. Gab es einen Notfall oder wurde der zu Pflegenden nicht angetroffen, könne dies ebenso vermerkt werden. Insgesamt seien Geräte und Software oft stark auf die Steigerung der Effizienz und Wirtschaftlichkeit ausgerichtet.

Die Möglichkeit, etwa den Tourenverlauf und die Verweildauer bei einem Patienten genau nachzuverfolgen, könne dazu führen, dass sich Pflegekräfte kontrolliert und unter Zeitdruck gesetzt fühlen, so Bleses. Doch der Einsatz der digitalen Helfer könne eben auch Pflegekräfte und Unternehmensleitung entlasten und den Arbeitsalltag erleichtern, so der Forscher. Etwa, wenn festgestellt würde, dass alle Pflegekräfte bei einem Patienten mehr Zeit benötigten. Dann könne die Tour entsprechend angepasst werden. Welche Funktionen genutzt würden, hänge aber auch vom Softwareanbieter ab.

In dem Projekt, das vom Bundesforschungsministerium und dem Europäischen Sozialfonds mit knapp 1,2 Millionen Euro gefördert wird, wollen die Experten gemeinsam mit dem Bremer Pflegedienst, der Johanniter Unfall-Hilfe, dem Software-



Bremer Forscher wollen herausfinden, wie Smartphones und Tablets Pflegekräfte bei ihren Touren am besten unterstützen können. • Foto: AOK-Mediendienst



Der Politologe Peter Bleses vom Institut Arbeit und Wirtschaft.

Entwickler Qualitus und der Wirtschafts- und Sozialakademie der Arbeitnehmerkammer bislang noch nicht ausgeschöpfte Potenziale der Digitalisierung ausmachen. Herausfinden wollen die Forscher etwa, wie die Arbeit mit den digitalen Tourenbegleitern organisiert werden und welche Regeln es für deren Einsatz geben müsse. „Wir gehen auch der Frage nach, wie diese die Pflegekräfte noch mehr unterstützen können“, so Bleses, der sich unter anderem eine Art „Handbuch“ für besonders wichtige

Arbeitsschritte vorstellen kann. Ein wichtiges Augenmerk legen die Forscher auch auf die vernetzte Kommunikation der Pflegekräfte untereinander. „Das ist in der ambulanten Pflege, wo jeder für sich alleine arbeitet, oft ein Problem.“ Eine Pflegekraft, die morgens einen Patienten betreut, könne zum Beispiel dem Kollegen, der abends vor Ort ist, auf diese Weise wichtige Informationen mitteilen.

Am Ende des dreijährigen Forschungs-, Entwicklungs- und Erprobungsprozesses soll eine Software stehen, die

zum einen der verbesserten Arbeitsqualität der Pflegekräfte und zum anderen einer effizienten, effektiven Arbeitsorganisation diene.

Wie viele ambulante Pflegedienste im Land Bremen bereits auf die digitalen Tourenbegleiter setzen, weiß Bleses noch nicht genau. Darüber wollen er und seine Kollegen sich in einem zweiten, parallel laufenden Projekt, das von der Arbeitnehmerkammer gefördert wird, einen Überblick verschaffen.